

Hieronymus als Exeget 'secundum historiam'

Von der Chronik zum Ezechiel-Kommentar

Von

Anna-Dorothee v. den Brincken

Inhalt: Hieronymus und das Geschichtsdenken des Mittelalters S. 453. 1. Hieronymus als Geschichtsschreiber S. 456. 2. Hieronymus als „Lateiner“ zwischen West und Ost S. 460. 3. Hieronymus als Chronist des Römischen Weltreiches S. 462. 4. Hieronymus als Topograph Palästinas S. 467. 5. Der Berichtshorizont von 'De viris inlustribus' S. 468. 6. Exegese in der Krisenzeit S. 470. 7. Hieronymus als Autorität im Mittelalter S. 473. Zusammenfassung S. 477.

Einleitung: Hieronymus und das Geschichtsdenken des Mittelalters

Der Kirchenvater Hieronymus zählt für das Abendland zu den einflußreichsten Lehrern der Väterzeit. Ebenso wie sein etwas jüngerer Zeitgenosse Augustin (354–430) hatte er eine umfassende klassische Bildung genossen; er setzte sich mit großem Erfolg für die Beibehaltung derselben als Grundlage christlicher Wissenschaft in der Folgezeit ein¹. Wurden Augustins Schriften für das gesamte Mittelalter zur Fundgrube bei der Beantwortung theologischer Fragen jedweder Art und für viele Lebensprobleme, so stieg Hieronymus zum geschätztesten aller Bibel-exegeten auf², zumal sich seine als *Vulgata* bekannte Übersetzung seit

1) Auch das berühmte Bekehrungserlebnis, bei dem sich Hieronymus, im Fiebertraum befragt, als *Christianus* bekennen will, ihm aber vorgeworfen wird, er sei ein *Ciceronianus*, hat seine Grundhaltung zur antiken Bildung nicht ändern können; vgl. Nachweis in S. Eusebii Hieronymi Epist. 22, 30, ed. Isidorus Hilberg (CSEL 54, 1910), S. 190; dazu Rudolf Eirith, Hieronymus' Stellung zu Literatur und Kunst, Phil. Diss. Bonn 1953, S. 9 ff.

2) Vgl. Pierre Nautin, Hieronymus, in: Theologische Realenzyklopädie 15 (1986) S. 311.